

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des "Illust. Unterhaltungsblatts" und der humoristischen Beilage "Seifenblasen" in der Expedition, bei unseren Böten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

M 12.

Freitag, den 16. Januar

1914.

Maul- und Klauensucht

Mit Rücksicht auf das weitere Umsichtgreifen der wied unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 6. Dezember 1913 (Dresdner Journal Nr. 284 und Leipziger Zeitung Nr. 285) die Vorschrift des § 45 Absatz a (Urfürungs- und Gesundheitszeugnisse) und Absatz e (10 tägige Beobachtung) der Verordnung zur Ausführung des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909; vom 7. April 1912 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 56) für den Handel und Verkehr mit Kindern (einschließlich der Küder), Schafen und Schweinen, soweit die Tiere nicht zur alsbaldigen Schlachtung (§ 45 Absatz f a. a. D.) bestimmt sind, weiter auf die Herkünfte aus folgenden Gebieten ausgedehnt:

1. Preußische Provinzen Pommern und Westpreußen;
2. Bayerische Regierungsbezirke Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben;
3. Königreich Württemberg;
4. Großherzogtum Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Sachsen-Weimar;
5. Herzogtum Sachsen-Altenburg;
6. Fürstentümer Reuß ältere Linie und jüngere Linie;
7. Elsass-Lothringen.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Über Einzelheiten der hierauf zu beachtenden Vorschriften geben die Ortspolizeibehörden und die Bezirksärzte Auskunft.

Dresden, am 12. Januar 1914.

Ministerium des Innern.

Allgemeine Ortsfrankenkasse Eibenstock.

Gemäß § 116 der Satzung wird bekannt gegeben, daß der Kassenvorstand vom 1. Januar 1914 ab aus folgenden Herren besteht:

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Leutnant von Sanders. — General der Kavallerie. Der Kaiser hat dem Führer der deutschen Militärmision in der Türkei Generalleutnant z. D. Liman von Sanders, den Charakter als General der Kavallerie verliehen.

Keine Berufung. Prozeß Reutter u. Forstner. Wie der "Post" aus Straßburg gemeldet wird, erklärte der Gerichtsherr in den Prozessen Reutter und Forstner den Verzicht auf Einlegung des Rechtsmittels der Berufung, womit beide freisprechende Urteile rechtskräftig werden.

Verlängerung der Vermögenssteuererklärung ist in Preußen. Im preußischen Abgeordnetenhaus gab Finanzminister Dr. Venze folgende Erklärung ab: Der von verschiedenen Seiten an mich ergangene Einschlag, die Frist für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung zu verlängern, bin ich bereit, entgegenzukommen. Die Frist wird bis 31. Januar, also um 11 Tage verlängert werden.

Frankreich.

Venizelos in Paris. Ministerpräsident Doumergue gab am Mittwoch ein Frühstück zu Ehren des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos, an dem der griechische Gesandte Romanos, Bankdirektor Palaeoritis aus Athen, die Minister Caillaux, Rouen, Monis und Vivian, sowie Botschafter Paléologue und der Präsident des Comptoir d'Escompte, Mérignac, teilnahmen.

England.

Die Negäische Inselfrage. Die Antwort des Treibhuses auf den britischen Vorschlag, betreffend die Negäischen Inseln, wurde Mittwoch abend im Auswärtigen Amt zu London überreicht. Die Notizen wurden zwar einzeln überreicht, doch sind sie ihrem Charakter nach identisch. In Abwesenheit Sir Edward Grey wurden sie dem Unterstaatssekretär Sir Arthur Nicholson übergeben. Dem Vernehmen nach enthält die kurzgefaßte Note wenig, was nicht schon seit einiger Zeit vorausgesagt worden ist.

Som Malan.

Neue Auflösung der Sobranje. Das bulgarische Parlament, die Sobranje, ist aufgelöst worden. — Die Auflösung folgte am Dienstag nach einer neunstündigen Sitzung, während deren die Gruppen der Opposition aus verschiedenen Gründen die Annahme des Budgetvorstelns ablehnen zu müssen erklärt hatten. Der Ministerpräsident verlas am Mittwochabend den Auflösungserlaß, der mit der Arbeitsfähigkeit der Kammer begründet wird.

Kriegsbefehl an das rumänische Heer. König Carol erließ anlässlich des Neujahrstages an die Armee einen Tagesbefehl, in welchem er auf die treue Pflichterfüllung hinweist, welche die

Armee bei der Vollbringung der bedeutsamsten Taten des letzten Jahres bewiesen habe und hinzufügt, daß die Schnelligkeit und Energie, mit der die großartige Aktion durchgeführt worden sei, den Ruhm der Armee erhöhen werde.

Amerika.

Mexiko stellt die Zinsenzahlung tatsächlich ein. Der mexikanische Minister des Auswärtigen ist beauftragt worden, die fremden Mächte von der Entscheidung bezüglich der Einstellung der Zinsenzahlungen auf die Bonds der inneren und auswärtigen Schulden für die ersten sechs Monate des Jahres zu verständigen. — Die Ankündigung der Regierung, daß die Zinsen für die Bonds der inneren und auswärtigen Schulden nicht gezahlt werden sollen, bezieht sich auf alle Bondszinsen, die im nächsten halben Jahre fällig werden. — In New Yorker Bankkreisen, die in lebhafter Verbindung mit Mexiko stehen, ist bisher eine Benachrichtigung der vorgeschlagenen Einstellung der Zinsenzahlungen noch nicht eingetroffen.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 15. Januar. Anlässlich des heutigen Geburtstages unseres Kronprinzen tragen die öffentlichen Gebäude Flaggenstuck.

Eibenstock, 15. Januar. Einen wichtigen Fall hat die Quecksilbersäule des Thermometers seit einigen Tagen gemacht: In unserer Stadt selbst wurden 15 Grad, am unteren Bahnhof sogar 19 Grad Celsius Kälte gemessen. An allen Fenstern wohl kann man die schönsten Eisblumenstudien machen. Die Kohlenhändler schwelgen bei der jetzigen Kälte in den wärmsten Gefühlen und trösten die frohlichen Käufer mit der Behauptung, daß die Kohlen im Frühjahr billiger werden würden. Die herliche Winterlandschaft im Verein mit den herrschenden Temperaturverhältnissen fordert natürlich geradezu auf zur Ausübung des gefundenen Wintersports und Schneeschuh-, Rodel- und Schlittenpartien sind daher auf der Tagesordnung. Hoffentlich bekommen wir nach dem strengen Winter den Volksauspruch gemäß nun auch einmal wieder einen guten Sommer; denn — mag auch ein Winterbild noch so viel Reize bieten, das Frühlings- und Sommerschein ertingt doch immer die Oberhand.

Carlsfeld, 15. Januar. Der hiesige Erzgebirgsverein hielt am Dienstag, den 13. Januar, im Liebtschaner Bierhaus seine 1. Monatsversammlung im neuen Jahr ab, die sehr zahlreich besucht war und in welcher die Neuwahl der Vorstandsmitglieder erfolgte. Zum 1. Vorstehenden wählte man Herrn Fabrikant Alfred Arnold, zum 2. Herrn Otto Lauscher. Beide Herren nahmen die Wahl an. Das Amt des Schriftführers und Kassierers vertrat Herr Buchhalter Kipp.

Dresden, 14. Januar. König Friedrich August hat aus Anlaß der Erreichung der Großjährigkeit des Kronprinzen Georg 35 Strafgefangenen unter 21 Jahren die Freiheit geschenkt und zwei Verurteilten im jugendlichen Alter die Strafe erlassen, ferner hat der König mehrere Disziplinarstrafen gegen Angehörige des 1. (Leib-)Grenadierregiments Nr. 100 und des 5. Infanterie-Regiments "Kronprinz" Nr. 104 in Gnaden erlassen.

Erhebt täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Angelegenheitspreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

1. Fabrikant Hermann Müller, 2. Fabrikant Hermann Drechsler, 3. Fabrikant Hans Höhl, 4. Fabrikant Fritz Remus, 5. Fabrikbesitzer Wilhelm Unger als Arbeitgeber; 6. Stichmaschinenbesitzer Ernst Funk, 7. Maschinenfabrik Ernst Gläß, 8. Stichmaschinenbesitzer Emil Bauer, 9. Schiffsmühler Paul Büs, 10. Stichmaschinenbesitzer Hermann Seidel, 11. Schiffsmühler Otto Funk, 12. Schiffsmühler Max Unger, 13. Fabrikleiter Wilhelm Gebhardt, 14. Brettschneider Ernst Weigelt, 15. Müller Theodor Schindler als Arbeitnehmer.

In der am 13. Januar 1914 abgehaltenen Sitzung wurde 1. Herr Fabrikant Hermann Müller als Vorsitzender des Vorstandes 2. Herr Stichmaschinenbesitzer Ernst Funk als erster Vertreter des Vorsitzenden und 3. Herr Fabrikbesitzer Wilhelm Unger als zweiter Vertreter des Vorsitzenden gewählt. Eibenstock, den 14. Januar 1914.

Der Vorstand der allgemeinen Ortsfrankenkasse.

Hermann Müller, Vorsitzender.

Zum sofortigen Austritte wird ein mit der Versicherungsgesetzung vertrauter

Frankenkassen-Erpedient

gesucht. Der Anstellende hat neben Erledigung der schriftlichen Arbeiten vor kommendenfalls den Kassierer zu vertreten. Anfangsgehalt 900 bis 1000 Mk. jährlich.

Bereits bei einer Frankenkasse tätig gewesene Bewerber werden bevorzugt.

Bewerbungsgeboten nebst Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf sind bis zum 20. Januar 1914 bei dem unterzeichneten Kassenvorstand eingreichen.

Eibenstock, am 14. Januar 1914.

Allgemeine Ortsfrankenkasse Eibenstock.

Hermann Müller, Vorsitzender.

Dresden, 14. Januar. Finanz- und Bergamtsrat Michael, Professor an der Bergakademie in Freiberg, wird zum 1. April 1914 in das Finanzministerium als Oberfinanzrat für Bergwerksangelegenheiten berufen werden.

Leipzig, 13. Januar. Am Bahnhof zu Paunsdorf beobachtete ein Leipziger Schuhmann einen Mann, der auf die Straßenbahn wartete und dem Beamten durch sein schwarzes Benehmen auffiel. Als er auf den Mann zuging, um sich ihn näher anzusehen, ergriff dieser eilends die Flucht. Der Beamte rannte ihm nach und es gelang ihm auch, nach einer Zeit den Verdächtigen einzuholen. Wie die Feststellungen ergaben, hatte der Mensch, ein 33 Jahre alter Kellner, allen Grund gehabt, eine Verbindung mit der Polizei zu vermeiden, denn er hatte in der Nacht zuvor einen Einbruch im Gasthof zu Engelsdorf verübt, wobei ihm eine Menge Fleischwaren, die ihm nunmehr wieder abgenommen werden konnten, in die Hände gefallen waren.

Freiberg i. Sa., 14. Januar. Durch Ausgießen und Anzünden von Petroleum versuchte der Hüttenarbeiter Straube in der zu seiner Wohnung gehörigen Schlaflammer einen Brand zu entzünden. Während die Chefrau noch beschäftigt war, war Straube zu löschen, warr Straube plötzlich seine beiden kleinen Kinder aus dem Fenster seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung. Hierauf begab er sich nach dem Dachboden und entzündete dort liegendes Heu. Auch hier konnte die Gefahr befreit werden. Straube durfte die Tat in unzurechnungsfähigem Zustande begangen haben. Er wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. Das kleinere der beiden Kinder erlitt einen Oberschenkelbruch, sowie innere Verletzungen.

Hohenstein-Ernstthal, 14. Januar. Im Lagerraum der Chemischen Bleicherei Hüttinggrund brach heute abend in der 7. Stunde ein Feuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und sämtliche Vorräte an Wolle, Baumwolle und Watte vernichtete. Die biesigen und auswürtigen Feuerwehren mußten sich lediglich darauf beschränken, das Hauptgebäude zu schützen. Die Brandursache ist wahrscheinlich Selbstzündung. Obwohl die Firma Gebrüder Weißner versichert hat, dürfte der Schaden ein ganz beträchtlicher sein. Vor zwei Jahren wurde das gleiche Anwesen von einem Brande heimgesucht.

Nachrichten. Beim Beginn eines neuen Jahres möchten wir unseren verehrlichen Freunden eine Bitte ans Herz legen, die sich kurzweg in fünf Worten ausdrücken läßt. Sie lautet: Bezahlt die Rechnungen der Handwerker! Da wird mancher freilich die Stirn in Falten ziehen und misstrauisch fragen: Aber warum denn gerade jetzt, wo unser Geldbeutel durch das Weihnachtsfest ohnehin schon so stark in Anspruch genommen wurde? Warum? lieber Freier. Nun, weil auch unsere braven Handwerker, die das ganze Jahr über im Kampf ums tägliche Brot die Hand fleißig rührten, gerade jetzt Geld gebrauchen, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. Die Rechnungen unserer Handwerksmeister finden leider niemals die Beachtung, die sie verdienen. Man legt die Rechnung über die erfolgte Leistung oder über die geleistete Ware einfach bei Seite, bis sich ein günstiger Termin für die Zahlung findet, ohne dabei zu bedenken, daß der Meister auch seine Gesellen pünktlich für ihre Ar-

beit entlohnen muß, daß er also das Geld ebenso nötig braucht wie wir die Lieferung. Wir schimpfen und sind entrüstet, wenn uns ein Handwerker das Bestellte nicht pünktlich liefert, daß aber auch wir in der Leistung, im Bezahlten, sehr unzureichend sind und eine Rechnung oft wochen- und monatelang unbezahlt lassen, daran denken wir gemäß des Schriftwörter vom Spitter und Ballen niemals. Die Handwerker sind in dieser Beziehung jedenfalls in einer schwärmenden Lage. Erlauben sie es sich, nach einer Zeit höchst um den Ausgleich der Rechnung zu mahnen, so sind wir höchst ungehalten, zählen vielleicht auch sofort, wir nehmen uns aber fest vor, nichts wieder zu bestellen. Wir sagen uns dabei nicht, daß der Handwerker völlig in seinem Rechte war und das Geld doch auch so nötig braucht. Darum also möge hiermit im Namen unseres wackeren Handwerkerstandes die Bitte an alle Leser ergehen: Habt ein Einsehen, und bezahlt die Rechnungen der Handwerker!

Jungbunzlau, 14. Januar. Hier explodierte in einer Schmiede eine Granate, die der 19 Jahre alte Sohn des Schmiedemeisters Kraus auf einem Hebe gefunden hatte, als er sie in den Schraubstock spannte. Die Wirkung der Explosion war furchtbar. Die Schmiede wurde vollständig zerstört, der Sohn des Schmieds in Stücke geschnitten.

Amtliche Mitteilungen aus der gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien zu Eibenstock vom 30. Dezember 1913.

Anwesend: 5 Ratsmitglieder, 18 Stadtverordnete. Entschuldigt waren 3 Stadtverordnete. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse. Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte.

Der Herr Vorsitzende forderte die ordnungsgemäßige Einberufung und Beschlußfertigkeit der Sitzung widerspruchlos fest und leitete die Haushaltserörterung durch einen kurzen Überblick über den vorliegenden Entwurf ein. Er bemerkte dabei, daß sich der Haushaltspausaustausch bemüht habe, im Hinblick auf die gegenwärtige ungünstige wirtschaftliche Lage den Haushaltplan mit besonderer Sparfamkeit aufzustellen. Es seien mancherlei Ausgabenposten gestrichen worden. Da es sich indes meist um Streichung von Rücklagen zu zweckwidrig verstandene handele, so würden die Einstellungen in fünfjährigen Jahren bestimmt wiederkehren. Die Streichung dieser jährlichen Aufgaben geschehe also größtenteils zu Kosten künftiger Jahre, obwohl die selben ihre eigenen Aufgaben mit sich bringe und somit doppelt belastet würden. Eine solche Maßregel lasse sich demnach nur ganz ausnahmsweise und in der Erwartung billigen, daß bald gute Jahre die schlechten ablösen.

Der Herr Vorsitzende hebt zum Haushaltplan folgendes hervor: 1) Zur Herstellung eines richtigen Verhältnisses der Zahl der Hilfslehrer an der Bürgerschule zu der der ständigen Lehrer ist von Okt. 1914 an eine Hilfslehrerstelle in eine ständige Stelle umzuwandeln.

2) Die Mädchenschulbildungsschule soll im Jahre 1914/15 nur in den vorwiegend praktischen Fächern fortgeführt werden.

3) Die Bewilligung einer außerordentlichen Beihilfe zur Unterhaltung der Volksschule, die wegen teilweiser Entziehung der Staatsbeihilfe für die Sekundarschule erbeten worden war, ist abgelehnt worden.

4) Die Sondervergütung für den Krankenhausverwalter war um 50 M. höher einzustellen, um dem Aufseher die Haltung einer Waschfrau zu ermöglichen.

5) Die Amt. Kreishauptmannschaft hat eine Stärkung der Rücklagen bei der Gasanstalt gewünscht. Die Kollegien können diese Fürsorge nur als völlig am Platze anerkennen. Indes ist es angebracht, der ungünstigen industriellen und finanziellen Lage der Stadt unmöglich gewesen, der Kreishauptmannschaftlichen Verordnung schon für das Jahr 1914 zu entsprechen. Es soll dies der Oberbehörde angezeigt werden.

6) Der Rat beantragt die Wiederherstellung der ursprünglichen Gestaltung von 200 M. für die Unterhaltung der städtischen Anlagen, die auf Antrag des Bauausschusses um 250 M. gekürzt worden war.

7) Zur Verplanzung von zwei Flächen des Stadtbügels sind nicht bloß 120, sondern 240 M. einzustellen.

8) Eingezuhalten ist sodann noch ein Betrag von 100 M. für die Beplanzung des halbseitigen Teiles des Grundstückes Nr. 60 des Turmbuchs im Neheimergrunde. Diese Anplanzung ist bereits beschlossen.

9) Es ist die Zustimmung dazu erforderlich, daß die jetzt an die Stadt übergehenden Grundstücke Nr. 1834 und 1835 des Turmbuchs gegebenenfalls aus Mitteln des Wasserwerkserverbands beplant werden können.

10) Für die bauliche Unterhaltung des Stadtpfades sind beschlußgemäß nicht bloß 200, sondern 250 M. einzustellen, außerdem aber der Betrag von 250 M., der noch für das Jahr 1913 bewilligt war.

11) Der Flößwasserpassionszug muss voraussichtlich für die nächsten Jahre niedriger eingestellt werden wie bisher.

12) Bereits gelegentlich der Beratungen zur Umgestaltung der Sekta ist die Fortsetzung der Ortsgeschichtsforschung durch Herrn Schreiber im Schuljahr 1914/15 vorgesehen worden.

13) Von den beiden nun anzunehmenden Schreibern entsfällt der eine auf die allgemeine Verwaltung, der andere auf die Polizeiverwaltung.

14) Der Betrag von 300 M. für eine Straßenkehrmaschine ist zu streichen.

15) Die Leistungen der Stadt für die Handelschule in Gestalt von Räumen, Beleuchtung und Reinigung, die gegenwärtig mit 750 M. angelegt sind, möchten künftig mit 1000 M. bemüht werden, weil die Handelschule nach Auszug der Gewerbeschule mehr Bewegungsfreiheit gewinnt. Ueberdies war ein angemessenes Verhältnis des Wirtshauses zu dem jährlichen Gesamtaufwande für das Industriehulgebäude anzustreben.

Soweit zu den vorstehenden Gegenständen Kenntnis zu nehmen, Genehmigung oder Bestätigung auszusprechen ist, gefügt dies hiermit.

16) Für Jugendpflege ist ein Betrag von 100 M. an den Kreis Weißeritzgebirge im Stilverband Sachsen in den Haushaltplan eingestellt.

Die Herren Stadtverordneten Jeuner und Lorenz beantragen, angesichts der äußerst ungünstigen industriellen Lage und der daraus folgenden Not hier die Streichung des Betrages; letzterer Herr möchte den Betrag lieber zur Beschaffung von ordentlichen Schulwerk für arme Kinder verwenden.

Herr Stadtrat Albin Maennel erläutert den Ratsstandpunkt. Der Rat sei auch an den Bedenken gegen solche Ausgaben nicht achtslos vorübergegangen.

Herr Stadtverordneten-Vorsteher Hähnle, aus dessen Antragung die Einstellung zurückgeht, befürwortet warm die Bewilligung des Betrages, von dessen Verwendung er sich gänzliche Rückwirkungen auf die Stadt verspricht. Auch der Herr Rathstreiter befürwortet die Einstellung des Betrages, weil nicht sowohl die Bestimmung des Betrages für Jugendpflege als besonders die Wirtschaftlichkeit, daß auch Ebenso an der Verkehrsbeschaffung durch den Stadtrat beteiligt werde, die Bewilligung genügend rechtfertige. Der Betrag wird gegen 4 Stimmen eingestellt.

Herr Stadtverordneten-Vorsteher Hähnle, aus dessen Antragung die Einstellung zurückgeht, befürwortet warm die Bewilligung des Betrages, von dessen Verwendung er sich gänzliche Rückwirkungen auf die Stadt verspricht. Auch der Herr Rathstreiter befürwortet die Einstellung des Betrages, weil nicht sowohl die Bestimmung des Betrages für Jugendpflege als besonders die Wirtschaftlichkeit, daß auch Ebenso an der Verkehrsbeschaffung durch den Stadtrat beteiligt werde, die Bewilligung genügend rechtfertige. Der Betrag wird gegen 4 Stimmen eingestellt.

Auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Jeuner wird der Betrag für einen Wegweiser auf dem Postplatz gestrichen.

Eine Anregung des Herrn Stadtverordneten Drechsler wegen Streichung des Betrages für Unterhaltsarbeiten am Kreuzweg wird nicht weiter verfolgt.

Herr Stadtverordneten Drechsler regt ferner an, die Straßengräben des Kreuzweges künftig stets in Ordnung zu halten.

Eine Anfrage des Herrn Bürgermeisters Grau nach Anträgen im Haushaltplan für den städt. Kraftwagenverkehr wird dadurch beantwortet, daß bis jetzt noch nicht feststehe, ob überhaupt städtische Ausgaben nötig seien. Es sei nach den bisherigen Erfahrungen zu hoffen, daß die Betriebsergebnisse günstig ausfallen und die Ge-

meinden nicht in Anspruch genommen würden. Ein Ueberblick könne erst nach Ablauf des ersten Betriebsjahres gegeben werden.

Auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Hähnle wird der Beitrag für Baulicherstellung im Rosinenberg gestrichen. Als ungerechtfertigt hält Herr Stadtverordnete Hähnle die Einstellung des Betrages von 1020 M. zur unterirdischen Führung des Grünen Grabens, für die seines Erachtens die Werksbesitzer einzahlen müßten. Herr Stadtrat Lorenz befürwortet den Antrag. Da gewichtige Gründe die Befreiung der Stadt an den Kosten der unterirdischen Führung des Grabens bedingen, läßt sich die Streichung nicht durchführen.

Eine Anfrage veranlaßt Herr Stadtrat Jeuner zum Entwurf des Haushaltplanes für die Gewerbeschule.

Längere Ausführungen knüpfen sich an den Antrag des Herrn Stadtverordneten Rosenthal, den Betrag von 1000 M., der in Abschnitt X für den Ausbau des Hauses Hochstraße 1 eingestellt ist, möglichst nicht durch laufende Mittel, sondern durch Investitionsförderung des Elektrizitätswerks oder des Bauwirtschaftsfonds zu beschaffen. Zur Sache sprechen die Herren Stadtrat Maennel, Stadtrat Drechsler und Weischner, der Herr Rathstreiter, der Herr Stadtrat Kommerzienrat E. Tötsch u. a.

Schließlich fordert sich aus den Befragungen folgender Antrag heraus:

Es werden statt 10.000 M. nur 3000 M. für den erwähnten Zweck in Abschnitt X eingestellt.

7000 M. werden vom Zuflusssteuerfonds gegen 4%ige

Zurückzahlung mit der Abgabe entliehen, daß der entliehene

Betrag vom Jahre 1915 am jährl. mit 1000 M. getilgt wird.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Weitere Anträge zum Haushaltplane werden nicht gestellt.

Der Plan wird nach der Vorlage angenommen, soweit er

nicht durch die heutigen Beschlusssitzungen Änderungen erlitten hat.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 14. Januar. Zweite Kammer. Am Regierungstags-Sa. Staatsminister Dr. Beck, Graf Bismarck v. Eichstädt und v. Seydelwitz. Der Präsident eröffnete die Sitzung um 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Beratung der ersten beiden Statthalterkapitel

25 und 26, Verzinzung und Tilgung der Staatschulden, in Verbindung damit nach allgemeinem Herkommen die allgemeine Staatsdebatte. Neben die beiden Kapitel erstattet Präsident a. D. v. Kirchbach Bericht; er kontrahiert, sie nach der Vorlage in Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer zu genehmigen. Oberbürgermeister Dr. Beutler Dresden, zum allgemeinen Etat sprechend, stellt die glänzende wirtschaftliche Lage des Landes fest. Freilich habe der Finanzminister in der Zweiten Kammer bereits darauf hingewiesen, daß durch den Niedergang der Konjunktur schwere Schatten auf dieses glänzende Bild fallen, die sich besonders auch in Sachsen bemerkbar machen. Wenn sie sich nicht zu einer Krise gestalten, so siegt das nur an den vorausgegangenen Wirtschaftsjahren und der gebütteten Sparfamkeit. Es sei daher durchaus berechtigt, wenn der Finanzminister den Etat mit größter Vorsicht aufgestellt habe. Die Aufnahme des vom Reiche aufgegebenen Anteiles an der Wertzuwachssteuer in der Form einer Landesteuer sei zu missbilligen. Bedauerlich sei, daß mit dem Grundsteuer gebrochen wurde, die direkten Steuern den Einzelstaaten vorzubehalten. Die Regierung müsse sich gegen die Fixierung der Matrikelarbeitskräfte wenden. Kammerherr Dr. Söhre v. Sädt-Dahlen: Er sei mit den Ausführungen des Vorredners über das Verhältnis zwischen Reich und Bundesstaaten einverstanden. Kammerherr Dr. v. Frege-Welsch: Es sei leider unverstellbar, daß der Reichstag durch die Beauftragung direktor Reichsteuern die Verbündeten Regierungen unter ein laudanisches Joch zwingen wolle. Redner sprach schließlich dem Obersten v. Neutter anlässlich der Zobener Vorfälle seine Anerkennung aus. Finanzminister v. Seydelwitz: In der Staatsschuldenentlastung dürfe ein geringeres Tempo als bisher nicht eingehalten werden. Was die Fristverlängerung für die Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag anlangt, so habe die Regierung bereits Anwendung erteilt, entsprechende Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Eine allgemeine Fristverlängerung könne aber nicht bewilligt werden. Eine Umbildung der Matrikelarbeitskräfte in feste Beiträge würde das bundesstaatliche Verhältnis zum Reiche beeinträchtigen. Die Regierung trete jeder der beiden Besteuerung des Vermögens durch das Reich entgegen, wie sie überhaupt ihre Aufgabe darin erblickt, die Reichsverfassung vor jeder Abrodelung zu bewahren. Er freue sich, hierbei die Unterstützung des Hauses zu finden. Ministerialdirektor a. D. Waentig fragt an, wie die Regierung sich zu der Errichtung einer zweiten Universität in Sachsen stelle, und bessert, daß bisher die Zahl der Professoren gegenüber der der Studierenden viel zu gering sei. Kultusminister Dr. Beck und Minister des Inneren Graf Bismarck v. Eichstädt geben die Erklärung ab, daß die von verschiedenen Mitgliedern des Hauses gegebenen Anregungen bei den betreffenden Statthaltern beantwortet würden. Nach weiterer kurzer Debatte sagt dann Kultusminister Dr. Beck: Auf die Anfrage, wie die Regierung zur Errichtung einer zweiten Universität in Sachsen stehe, habe er auf Grund eines Beschlusses des Gesamt-Ministeriums zu erklären, daß die Regierung, wie früher, so auch jetzt aus finanziellen Gründen die Errichtung einer zweiten Universität nicht für angemessen erachte. Nach kurzen Ausführungen des Standesherrn Dr. Raumann wird die Debatte geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag, den 20. Januar, 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen mehrere Statthalterkapitel. Schluß 6 Uhr.

Dresden, 14. Januar. Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute nachmittag 2 Uhr in kurzer Sitzung mit der Schlussberatung über verschiedene Petitionen. Sämtliche auf der Tagesordnung stehende Petitionen wurden ohne erhebliche Debatte gemäß den Anträgen der Deputation erledigt. Nächste Sitzung morgen nachmittag 2 Uhr: Statthalterkapitel, allgemeine Vorberatung über den Antrag Metzhammer betr. die Vereinfachung der Organisation der Verwaltung der sächsischen Staatsseidenbahnen.

Deutscher Reichstag.

190. Sitzung vom 14. Januar 1914.

Wiederum besetzte man sich mit Petitionen, und

war zunächst über weitere Schutzbestimmungen für die Arbeiter der Schweißereiindustrie und gesetzliche Regelung der Arbeitszeit. Für die Arbeitnehmer sprach Genossen Spiegel und vom Zentrum der Arbeiterselbstvertretung Gießbergs, die beide erhöhte Schutz verlangten. Auch der Nationalliberale Böttger nahm sich der Arbeiterschaft an, indem er Licht und Schatten nach beiden Seiten hin beleuchtete. Gegen eine weitere Belastung der Industrie wandte sich dagegen der Konservative von Gräfe. Nachdem noch einige kleine Götter gesprochen, wurde die Petition zur Berücksichtigung überwiesen. Morgen soll die Interpellation über Gablen herkommen, indessen ist noch unbekannt, ob der Reichskanzler sie bereits beantworten wird. Weiter steht noch die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe auf der Tagesordnung.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

16. Januar 1814. Die Pläne des russischen Kaisers Alexander waren von denen eines Webstühls standen sich eine Reihe von Meinungsverschiedenheiten entgegengestellt. Das Webstuhl war, trotz der bestehenden verwandtschaftlichen Verhältnisse, wohl aber fürchtete Metternich, daß der Krieg mit dem Ziel der Entthronung Napoleons unendlich verlängert werden müßte und vor allem sagte er sich, daß durch Napoleons Starz die Übermacht Russlands in Europa unendlich gesteigert würde. Der Zar wußte, daß der zu erwartende englische Bevollmächtigte Lord Castlereagh ganz im Schlepptrai Metternichs sei und daß sich eine Steigerung der an Napoleon zu stellenden Ansprüche nur durch einen raschen und großen militärischen Erfolg erreichen lasse. Um einen solchen herbeizuführen und durch seinen persönlichen Einfluß Schwarzenberg zum tatkräftigen Handeln anzuregen, reiste der Zar an diesem Tage von Basel zur Armee ab.

Die Lodstöle.

Novelle von Ferino-Tanner.

(Fortsetzung.)

Assessor Baldwin Schwentzel an Fräulein Marianne Baumhau.

Schönstiel, den . . .

Mein hochverehrtes gnädiges Fräulein! Nun erheben Sie mich in die traumhaften Höhen eines Hegemonsters und wollen es nicht wahr haben, daß Sie selbst eine kleine Hegemonie sind. Aber Sie sind nun einmal an der Befehlshabung des „ungläublichen Thomas“ schuld, und von dieser Schuld Sie nicht freisprechen zu können, des freue ich mich. Was für einen Mann alles in der Erkenntnis liegt, daß es noch Liebe, wohltuende Frauenhände gibt, die Rat zu lindern über den fragwürdigen Schatz zusammengerätsam Wissens stellen, daß läßt sich gar nicht in den knappen Rahmen eines Briefes fassen. Ich will es darum auch nicht versuchen. Was mir aber in Ihrem lieben Briefe eine besonders freudige Genugtuung brachte, war Ihr Wunsch als notwendige Folge Ihrer Tätigkeit sich der Nationalökonomie zu widmen. Einmal, weil Sie damit den Vorwurf der Unlogik, wie er mit Vorliebe den Frauen, vor allem den nicht studierten, gemacht wird, glänzend widerlegen, dann, weil Sie damit eines „selbstüberzeugenden“ Leutnants geistige „Pauvrete“ so fein herausholten, und drittens, weil die Nationalökonomie auch nach meiner Ansicht das einzige Studium ist, für das sich jedermann (auch ein Leutnant) interessieren müßte, der die Welt mit hellen Augen sieht. Und auch das ist ein wichtiges Kapitel in unserem heutigen wirtschaftlichen Leben: die Unmöglichkeit der Eheverhältnisse. Richtig ist doch einmal die Ehe für den Aufstieg der Menschheit, schwer aber in der Dekommission unserer Tage. Vieles bleibt sie überhaupt unmöglich, und von denen, die sie eingehen, kommt ein großer Progenitär in wirtschaftlichen Verfall. Die Gründe, gnädiges Fräulein: Sie haben ein langes Auge und kennen Sie so gut wie ich, sind ich glaube auch Ihre Meinung zu vertreten, wenn ich behaupte, daß in der Ehe neben der Sparfamkeit eine wohltuende Hand das eigene Geschlecht am besten lenkt. Das Heranzögeln eines sogenannten verfeindeten Geschmacks, der sich lästern in die Details eines Dinners zu vertiefen scheint, ich halte es für Todadens und sehe darin den ersten Wurmstich im Sternen.

So habe ich Ihnen nun richtig schon nach zwei Briefen, ohne es eigentlich zu wollen, erzählt, wie ich mit einer Frau, meine Frau denke. Den innersten Gedanken also, den ein Mann nur denken kann. Ich weiß selbst nicht, wie ich dazu gekommen bin, aber wenn ich zu Ihnen spreche, ist mir's, als hätte ich einen guten Kameraden vor mir. Ich habe noch nie einen besessen, vielleicht kommt es daher, daß ich nun sofort alles gebe. Und wenn ich einen Wunsch habe, so ist es der: Ihnen, mein gnädiges Fräulein, nicht lästig gefallen zu sein. Und wenn ich eine Bitte wagen darf, so ist es die: einmal in Ihrem lieben Herzen nachzuschauen ob darin wohl ein wenig Freundschaft für mich wachsen könnte.

Sie würden damit fürstlich belohnt

Ihren untertänigst

ergebensten

Baldwin Schwentzel.

Sigmund Altmann an Assessor Schwentzel.

Berlin, den . . .

Sehr geehrter Herr Schwentzel! Sie haben ganz recht, ich habe mich über Ihren

Brief gewundert! Ich hätte nie geglaubt, daß unser Briefwechsel uns mehr sein würde als die Fortsetzung unserer angenehmen Plauderstündchen. Von der Seite des Gruben, des Verlegens kannte ich Sie allerdings noch nicht, und was Sie mir als Resultat der Forschungsreise in Ihr Inneres schreiben

Wir haben auch schon früher eine merkwürdige Vereinbarung unserer Ansichten kontrahiert, aber ich muß gestehen, in dem, was Sie im Ihrem letzten Brief schreiben, fühle ich anders als Sie, und das gerade würde mir besonders leid tun, wenn ich nicht glaubte, daß das, was Sie von dem „Ergänzungs-Jah“, von der „bisherigen Habsucht“ schreiben, auch mehr eine Huldigung an das weibliche Geschlecht als Ihre innere Überzeugung ist. Ich glaube nämlich im allgemeinen nicht an das „vom Schicksal für einander bestimmt sein“, und ich selbst fühle mich weder ergänzungsbedürftig, noch dazu berufen, einem anderen Menschen Ergänzung zu sein. Mir ist das Idee einer Ehe eine treue Kameradschaft zweier freier, selbständiger, doch im Grunde gleich fühlender Menschen, eine Kameradschaft, bei der es wohl auch einmal zu Meinungsverschiedenheiten, zu einem Streit, frohen Streit kommen kann, der aber niemals trennen und entfremden wird, wann man im Innersten eben einander verwandt. Das altmodische Ideal: „und wo das Strenge mit dem Garten, wo Starkes sich und Mildes paartet, da gibt es einen guten Klang“, ist mir gar nicht sympathisch; und ich glaube nicht recht an diesen guten Klang. Wenn — wie es ja der Wunsch der meisten Männer ist — die Frau ihres Herzens mild und zart ist, so wird natürlich ihre Selbst in dem des Mannes aufgehen, ihre Individualität wird unterdrückt, und ich kann ja begreifen, daß das dem Herrn der Schöpfung meist recht bequem ist. Bezieht sich aber das Milde und Zarte gar auf den Mann — verr! Nein, nein, mit der Ergänzung ist es nichts, und ich bin gar nicht mild und zart und schmeichelhaft, und ich hoffe, Sie halten mich auch nicht dafür. — Besser gefällt mir schon der Ausdruck „zweites Ich“ — ja, vielleicht drückt er das Ideal dessen aus, was ich mir von einer Ehe wünschen würde.

Ich lernte neulich auf einem Tee Fräulein Baumbach kennen, von der ich Ihnen im letzten Briefe schrieb; sie erwähnte übrigens gesprächsweise auch Ihren Namen, kennen Sie sie näher? Das wäre mir sehr interessant. Ich muß gestehen, ich habe selten ein so liebliches, weibliches junges Mädchen gesehen, so ganz die Verkörperung des Chamäischen Fraueneideals, von mir also so gänzlich verschieden wie nur möglich. Trotz der Verschiedenheit aber und trotz ihrer Wohlthatigkeit, die ihr übrigens wirklich aus dem Herzen zu kommen scheint, ist mit Fräulein Baumbach richtig sympathisch, und es fällt mir gar nicht schwer, die Bitte meines Peters Jöbst Trento, den Sie ja auch kennen und der sich sehr für Sie interessiert, zu erfüllen und sie näher zu mir heranzuziehen. Ich werde sie nächstens zum Tee einladen. Lebzigens, das würde solche Idealehe alten Stils geben: und wo das Strenge mit dem Garten — — — ! Leider nur scheint Fräulein Baumbach dem Werben des guten Jöbst bis jetzt wenig Gehör zu schenken — vielleicht hat sie eine heimliche Liebe.

Und nun zum Schluß noch eine Bitte: wir wollen über das, was Sie das Resultat der Forschungsreise in Ihr Inneres nennen, lieber mündlich sprechen, nicht wahr?

Bis dahin herzlichen Gruß
Sigrid Altmann.
(Fortsetzung folgt)

Der Grenzstein.

Novelle von Wilhelm Bube.

(Nachdruck verboten.)

Bauer Hansen hielt die dampfenden Pferde an. Rostend lehnte er sich auf den Flugstiel und wischte sich mit dem Hemdmädel den Schweiß von der Stirn. Seitwärts des Grenzsteins saßt, den Flugstiel mit lautem „Höh“ schwingend, Bauer Peters hinter dem Flugstiel her. Mit einem Ruck brachte er die Pferde beim Nachbar zum Stehen, scherte den Flug mit einem Grassbüschel blank, hob den hochroten Kopf und täuschte sich.

Auf ein Wort, Nachbar Hansen, hob Peters an, „der Grenzstein hier ist nicht richtig gelegt.“

Hansen fuhr aus seiner gemächlichen Ruhe empor. „Was? Nicht richtig gelegt? Du bist wohl nicht richtig im Kopf, Nachbar. Oft schon ganz vergessen, daß unsere Bäuer um den Stein viele Jahre mühselig prosessiert haben? Was vom Gericht als Recht erkannt ist, das wird auch Recht bleiben müssen, Nachbar.“ — „Das Gericht hat sich geirrt, muß sich geirrt haben. Für Geld läßt sich viel machen, und dein Bauer hatte es ja.“

„Du wolltest doch wohl nicht sagen —“

„Gar nichts weiter, als daß mein Hof um wenigstens zwei Minuten zu kurz gekommen ist. Die Grenze läuft nicht recht. Der Grenzstein muß weiter links stehen.“ — „So, du möchtest wohl gleich die ganze Koppel haben!“ — „Rein, mein Recht nur, und da das Gericht mir's nicht erkannt, so muß ich es mir nehmen. Einmal muß der Anfang gemacht werden.“

„Was willst du? — Ich will den Stein versetzen.“

— „Ich sehe ihn wieder zurück.“

„Gleichviel, ich pflege doch bis zur richtigen Grenze.“

— „Dann verlage ich dich.“ — „Ich weiß, was ich tue.“

— „Ich auch.“

Peters erhob wie drohend den Flugstiel, trat in die Furche zurück und rieb die Pferde an. Gleich darauf rief Hansen: „Höh!“ und etwas lauter: „Hansnarr!“

Peters sah sich um. „Den mein, Hansnarr!“

Gleichzeitig gab Hansen zurück: „Meine Pferde! Wenn du's noch nicht weißt, sie heißen jetzt Hans und Karre, wie deine Holl und Unfe!“

„Hast sie umgetauft, Hansnarr?“ — „Ja, Hansnarr!“

Die angestrahlten Pferde trennten die streitenden Nachbarn. Aber wenn sie sich begegneten, rieb jeder in seiner Weise sein „Höh“ und die Pferdenamen hinterdrein. — — —

In den beiden Nachbarhöfen gab es denselben Abend erechte Austritte. Peters flüchtete über die Geometer, die den Grenzstein zu seinem Schaden gesetzt hatten, schalt

seinen Sohn Fritz, der ihn zu besänftigen suchte, einen Einkaufspintel und seine Frau, die zu weinen anhob, eine dumme Gans, ließ das Abendbrot sieben, ergriff auf der Diele einen Spaten und ging mit drohenden Schritten hinaus.

Hansen war eine mehr phlegmatische Natur. Er schwalt auch wohl, daß der erregte Nachbar ihm solchen Ärger bereite, aber er nahm die Angelegenheit leichter, weil er das Recht auf seiner Seite wußte. „Ich glaube“, sagte er, nachdem das Essen abgetragen war und die Dienstboten sich entfernt hatten, zu seiner Tochter Berta, „ich glaube, der Peters bringt's in seiner mäßigen Art fertig, den Grenzstein noch heute Abend zu versetzen. Ich komme ihn ins Buchhaus bringen, wenn er's tät.“

Berta zog zusammen. „Vater, was redest du? Einige dich doch gütlich mit ihm, gib ihm die paar Ruten Band, damit die alte Streitgeschiefe ihr Ende finde.“ — „Das fehlt auch noch.“

„Vater, lieber Vater, du machst uns durch deine Hartnäckigkeit alle ungünstlich.“ — „Nein, Mädchen, höchstens den alten Peters, wenn er sich an dem Grenzstein vergriff.“

„Vater, bedenke, Peters hat auch einen Sohn, den einzigen Erben des Hofs. Soll dieser der Sohn eines Nachbärdlers werden? Vater, ich bitte dich.“

Dann sah seine Tochter mit einem langen, warmen Blick an, und es entging ihm nicht, wie das gute Mädchen erschrockt. Dann sagte er ruhig: „Soweit wird's nicht kommen.“ Nachbar Peters wird Bernhard gebrauchen und mich nicht zur Klagé zwingen. Gute Nacht, Kind, ich habe noch einen Gang vor.“ Er drückte die Tür ins Schloß und trat in die lage Frühlingsnacht.

Berta ergriff eine furchtbare Angst. Wenn der Vater nach dem Grenzstein ginge, wenn er dort Peters antrete, wenn die beiden Männer abermals in Streit gerieten, wenn — nein, sie möchte nicht an die Folgen denken. Schnell entschlossen warf sie ein Tuch über und schlief durch den Garten.

Beim Aufbau überließ sie den Bauern und stand nun auf dem Peterschen Hofe. In der Stube brannte düster die Lampe, und am Tische hockte, den Kopf auf beide Hände gestützt, Mutter Peters, allein mit ihrer Sorge. Berta lehnte sich ins offene Fenster und fragte: „Ist Fritz zu Hause?“

Die Frau hob den Kopf, man sah, sie hatte geweint. „Fritz? Den schlägt dir nur aus dem Kopf, Mädchen. Daraus wird nie etwas. O Gott! Weißt du nicht, daß sich dein und Fritzs Vater erzürnt, bis aufs Blut erzürnt haben? Das nimmt nimmer ein gutes Ende.“

„Ihr erzählt mich, Mutter Peters. Aber sag mir: wo ist Fritz?“ — „Dem Vater nachgelaufen.“ — „Und wo ist Vater Peters?“ — „Zum Grenzstein, hat er gesagt, und böse Flüche hat er dazu ausgestoßen. O Gott!“

Berta hörte nicht mehr den letzten schluchzenden Aufschrei der Frau, sie sprang über den Baum und eilte aufs Feld. Der Mond war sein sables Licht über die knöpfenden Heden und Büsche und malte lange, gespenstische Schatten. Die Nachtgall, die durch den hastenden Lauf des Mädchens gestört ward, brach in der Melodie jäh ab; die Frösche platzten schweißig in die Gräben zurück, und ein Reb, aus seiner Lagersattl aufgeschreckt, juchte irrend das Weite. Endlich holte Berta den Geliebten ein und umschlang ihn leidenschaftlich. Fritz machte dem atemlosen Mädchen Vorwürfe; aber er sagte sich auch, daß der jante Charakter Bertas auf die erbosten Gemüter der feindlichen Väter beruhigend wirken würde. Er kannte den väterlichen Startritt, den eine feste Idee beherrschte, nur zu gut und wußte den Ernst der Lage gar wohl zu ermessen. So zog er die Geliebte fest bei der Hand und eilte mit ihr querfeldein.

Sobald hörten sie den erregten Wortwechsel der streitenden Männer. Ein Spaten blieb auf, gleich darauf begann ein heftiger Ringkampf. Noch rechtzeitig gelangten die Liebenden beim Grenzstein an. Betroffen ließen die Ringenden voneinander ab, und Fritz trat zwischen sie.

„Vater“, sprach er ruhig, „besinne dich darüber, was du tust. Ich bitt' dich, los den alten Haber ruhen, den die Großväter mit ins Grab genommen haben. Du kannst nicht eigenmächtig ändern, was vom Gericht als Recht erkannt ist.“

„Die Geometer sind bestochen worden“, brauste Peters auf.

„Beweise“, brüllte Hansen, „Beweise, sag' ich! Der Tot kann sich nicht rechtfertigen, aber er hört deine Anklage im Grabe, und ich verlange Beweise in seinem Namen.“

Berta umklammerte angstvoll den Vater. Fritz aber nahm das Wort: „Vater, ich will die ganze Koppel an deinen Hof bringen, wenn du mich anhören willst.“ Der Alte horchte auf.

„Ja, die ganze Koppel“, fuhr Fritz mit erhobener Stimme fort, „den ganzen Hansenischen Hof dazu.“ Und zu Hansen und seiner Tochter sich wendend, sprach er: „Lieber Vater Hansen, ich habe Eure Tochter gern, so gern wie mein eigen Fleisch und Blut. It's nicht wahr, Berta?“ — „Es ist wahr, gewiß wahr, Herzengssoater.“

„Ich bin einziger Sohn und Erbe und Ihr habt nur dieses eine Kind, die Erbin Eures Hofs. Wollt Ihr mir Eure Tochter fürs Leben anvertrauen?“

Hansen holte einige Male tief Atem, als suchte er nach Worten. Dann sprach er: „Ein bißchen unerwartet kommt mir deine Bitte, Fritz, das heißt, ich hab's wohl gemerkt, daß ihr auch immer gern habt, aber nun — so plötzlich — unter diesen Umständen — auf freiem Felde —“

„Ja, Herzengssoater, ja!“ idomeahelte Berta. Hierauf trat sie zum alten Peters, legte ihre Hand auf seinen Arm und sagte: „Vater Peters, ich habe Euren Fritz doch so lieb, und Ihr sollt's in Euren alten Tagen wirklich gut haben und Euch niemals wieder ärgern, und Recht soll Ihr auch haben von wegen dem Grenzstein, der soll ganz weg.“

„Radermödel“, brummte Hansen. Sodann ging er auf Peters zu, hielt ihm die Hand hin und sprach mit vor Bewegung zitternder Stimme: „Da, Nachbar, schlag ein! Schlag ein auf das Wohlergehen unserer Kinder und das Blühen des Peters-Hansenischen Doppelhofes. Du hast recht: der Grenzstein muß weg!“

Noch eine Weile zögerte der alte Bauer. Blödlich ließ er den Spaten sinken, hob die Hand und schwieg mutig in die dargebotene Rechte seines Nachbars.

Fritz aber sang das errötende Mädchen an sich und sprach feierlich: „Die Liebe besiegt alle Schwierigkeiten, sie bedarf keiner Grenzsteine, sie ist grenzenlos.“

Bermischte Nachrichten.

— Der Deutsche Kaiser in argentinischer Beleuchtung. Die „Prensa“, das gelehrteste und größte Blatt der argentinischen Hauptstadt, brachte lebhaft eine Charakteristik Kaiser

Wilhelms II., der auch dort bezeichnenderweise nur „el Kaiser“ genannt wird. Darin findet sich nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland folgende eigentümliche Stelle: „In Worten und Gedanken ist der Kaiser ein großer Tragiker, wie der große portugiesische Dichter Guerro Junqueiro sagen würde. Man braucht sich nur an sein Auftreten in Langer zu erinnern, wo er mit dem Revolver im Gürtel die Handelsfreiheit in Marokko verhinderte. Diese Tat war für Deutschland viel mehr wert, als alles Papier, das in Algier verschwendet wurde“. Wenn durch diese Worte ein gewisser Spott hindurchschlägt, der bei dem wenig deutschfreudlichen Charakter der „Prensa“ nicht verwunderlich, so zeigen sie doch auch, wie stark auf das Ausland, zumal das amerikanische, die Persönlichkeit des Kaisers wirkt und wie man dort in rücksichtslos entschlossenen Auftreten dem Ausland gegenüber die beste Garantie für diplomatische Erfolge erblickt.

Der Dampfer „Cobiquid“ noch nicht untergegangen. Der Dampfer „Cobiquid“ soll, wie verlautet, noch nicht untergegangen sein.

Taiwan in Vladivostok. Ein Taifun von ungeheurer Gewalt hat in der Stadt Vladivostok und der Umgebung gewütet. Zahlreiche Häuser wurden demoliert und die Dächer abgedeckt. Bäume sind abgeknickt und entwurzelt. Mehrere Kinder wurden in den Straßen vom Orkan erschlagen und ganze Strecken weit fortgeschleudert. Auf einer Bergstraße geriet ein Fuhrwerk in den Windwirbel und wurde in den Abgrund gerissen. Der Führer des Gefährtes und das Pferd fanden den Tod.

— 100000 Opfer des Vulkanausbruchs in Japan. Ein Telegramm aus Tokio befragt, daß nach den letzten Nachrichten, die aus dem Unglücksbezirk von Nagaschima eingetroffen sind, die Zahl der durch den Vulkan ausbruch ums Leben gekommenen Bewohner beinahe 100000 erreicht. Der Saturavulkan ist noch immer in voller Tätigkeit. Die Stadt Nagaschima ist fast gänzlich durch die Lava, sowie durch eine nachfolgende Flutwelle zerstört. Aus den japanischen Hafenstädten sind Dampfer mit Lebensmitteln und Zeiten, sowie Decken für die überlebende Bevölkerung nach dem Schauplatz der Katastrophe abgegangen. Aerzte und Krankenpfleger sind aus den nächstgelegenen Militärhospitälern gleichfalls an den Schauplatz des Unglücks entsandt worden.

Entsprungene Verbrenner. Mehrere zu lebenslänglichem Gesangnis verurteilte Verbrenner versuchten Mittwoch aus der Strafanstalt in Phnom Penh unweit Saigon (Tonking) auszubrechen. Die Polizisten, die die Verfolgung aufgenommen haben, machten von ihren Waffen Gebrauch. Drei der Verbrenner wurden erschossen, zwei andere schwer verwundet.

Wettervorhersage für den 16. Januar 1914.
Schwache Winde, Bewölkungszunahme, Temperaturzunahme, kein erheblicher Schneefall.
Niederschlag in Eisenstadt, gemessen am 15. Januar früh 7 Uhr
... mm ... 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Gremdenlige.

Lebensmittel haben im

Moskau: Adolf Schmidt, Kfm., Leipzig. Hermann Diemar, Kfm., Elgersburg. Reichshof: Hermann Wolf, Kfm., Berlin. Otto Bär, Kfm., Leipzig. Hans Meyer, Reisender Hof, Wilhelm Brückmann, Kfm., Leipzig. Volk Fraenkel, Kfm., Berlin. Th. Seelig, Kfm., Bölkow. Albert Sandweiss, Kfm., Annaberg. Stadt Leipzig: Arthur Schröder, Reisender, Dresden. Richard Tschomsky, Reisender, Bölkow, Dresden. Walter Sennewald, Kfm., Leipzig. Paul Seiler, Kfm., Bölkow i. S. Eng. Hof: Bruno Hubrig u. Frau, Reisender, Chemnitz. Georg Schuster, Kfm., Dresden. Rathaus zur Brauerei: Richard Rattei, Bölkow, Bölkow i. S.

Gremdenlige Marktätze						
vom 14. Januar 1914.						
Weizen, fremde Sorten	11 R. 0%	Pr. bis 11 R. 55 Pf.				
" 70-73 kg	8 . 85	• • 8 . 80	•	80	•	
" 73-78 kg	8 . 80	• • 8 . 45	•	0	•	
Roggen, sächsischer	7 . 75	• • 8 . 80	•	0	•	
" preußischer	8 . 15	• • 8 . 90	•	90	•	
Gedreßroggen, sächsischer	8 . 25	• • 7 . 25	•	25	•	
Roggen, fremder	8 . 90	• • 8 . 90	•	90	•	
Gerste, Brot-, fremde	8 . 75	• • 10 . 15	•	15	•	
" sächsische	7 . 05	• • 7 . 10	•	10	•	
Hafer, sächsischer	7 . 55	• • 6 . 75	•	75	•	
" bereget	5 .	• • 6 . 75	•	75	•	
" sächs., bereget, alt. neu	—	• • 8 . 80	•	80	•	
" preußischer, alter	7 . 15	• • 8 . 80	•	80	•	
" neuer	—	• • 8 . 80	•	80	•	

— Wien, 15. Januar. Wie von wohl informierter diplomatischer Seite verlautet, hat Ismael Kemal bei seine Demission als Chef der provisorischen Regierung in Valona gegeben. Die internationale Kontrollkommission in Valona wird nun bis zur Ankunft des Fürsten zu Wied einen Generalgouverneur für Albanien mit weitgehender Vollmacht ernennen. Zu diesem Amt würde der holländische Oberst, der die Organisation der albanischen Gendarmerie leitete, bestimmt sein.

— Rom, 15. Januar. Nach hier eingelaufenen Meldungen verfolgt man in Valona den Prozeß gegen die verhafteten türkischen Offiziere mit großer Besorgnis. Es verlautet, daß sämtliche Offiziere zum Tode verurteilt werden sollen. Auch glaubt man, daß gegen den Mitangeklagten Behir Esendi das Todesurteil gefasst werden wird. jedenfalls soll das kriegsgerichtliche Urteil ein abschließendes Beispiel werden, doch befürchtet man hier, daß mit der Verhängung des Todesurteils das Gegenteil erzielt wird, nach wie vor der Kriegszustand.

da der Mitangeklagte Behir zahlreiche Anhänger besitzt.

— London, 15. Januar. Nach den letzten aus Johannesburg hier eingelaufenen Meldungen ist der gestrige Tag in dem südwestafrikanischen Streitgebiet ohne besondere Zwischenfälle verlaufen, was man im besonderen den energischen Maßnahmen der Regierung zuschreibt. Zwischen Durban und Prætoria wurde gestern durch falsche Signale ein Zug zum Stehen gebracht und auf den Führer geschossen. Der Attentäter wurde jedoch auf wiederholtes Erfuchen der Behörden der Polizei ausgeschafft, so daß er sofort vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. In verschiedenen Eisenbahnlinien wurden Dynamitpatronen gelegt, die jedoch meist rechtzeitig entdeckt und entfernt werden konnten. In Johannesburg selbst herrscht nach wie vor der Kriegszustand. Der Geschäftsver-

kehr ruht vollständig. Alle Löden sind geschlossen. Überall in den Straßenstecken stehen starke Militär-Patrouillen. Nach 9 Uhr darf niemand mehr die Straße betreten. Ähnlich liegen die Dinge in Kapstadt, nur daß der Kriegszustand dort nicht mit allzugehriger Schärfe gehandhabt wird. Hier lehnen bereits gestern eine Anzahl Dockarbeiter an ihre Arbeitsstätten zurück und man erwartet von heute eine weitere Besserung der Lage, da verlautet, daß die Streikenden zu Verhandlungen bereit sind.

— Lissabon, 15. Januar. Sabotageakte in verschiedenen Bahnhöfen der portugiesischen Eisenbahn-Gesellschaften haben zu einem allgemeinen Ausstand auf allen Linien der Gesellschaft geführt, dem sich nur die Angestellten der Südwestbahn nicht angeschlossen haben. Eine Abordnung der Ausständigen, die der Direktion die Wünsche der Angestellten unterbreiten sollte, wurde nicht empfangen, worauf sich der Konflikt noch verschärfte.

Kursbericht vom 14. Januar 1914.

Mitteldeutsche Privat-Bank,

Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

%	Deutsche Fonds.	8½% Dresden Stadtnl. von 1905	83.70	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfibr. Ser. 28	98.40	Dresdner Bank	183.50	Canada-Pacific-Akt.	218.80
3 Reichsanleihe	75.60	4 Magdeburger Stadtnl. " 1906	97.50	4 Leipzig. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.10	Sächsische Bank	182.50	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönberr)	206.50
3½%	86.50	4 Magdeburger Stadtnl. von 1906	97.60	4 Sachs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfibr. S. 9	94.30	Industrie-Aktien.	—	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	865.50
4	98.60	4 Schwarzbach Hyp.-B.-Pfibr. S. 8	96.50	4 Schwarzbach Hyp.-B.-Pfibr. S. 8	96.50	Wanderer-Werke	380.50	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	162.—
5 Preußische Consols	75.0	4 Österreichische Goldrente	89.10	4 Chemnitzer Aktienspinnerei	—	Chemnitzer Aktien-Spinnerei	—	Weidhahler Aktionspinner	26.—
5½%	86.50	4 Ungarische Goldrente	86.—	4 Sachs. Maschinenfabrik (Zimmern.)	92.—	Vogtl. Maschinenfabrik	228.—	Harpener Bergbau	177.—
6	88.70	4 Ungarische Kronrente	82.60	4 Neue Boden-A.-G.-Ob.	95.70	Große Leipziger Strassenbahn	198.50	Plauener Tüll- und Gard.-A.	92.50
6 Sachs. Rente	76.26	5 Chinesen von 1896	98.80	4 Schuckert Elektricitäts-Werke	144.90	Phönix	287.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt	185.10
6½% Sachs. Staatsanleihe	97.—	4 Japaner von 1905	—	5 Mitteldeutsche Privatbank	128.1	Plauener Spitzens	80.—	Vogtländische Tüllfabrik	161.75
Kommunal-Anleihen.		4 Rumänen von 1905	86.—	6 Berliner Handelsgesellschaft	157.—	Reichsbank	—	Diakont für Wechsel	5 1/2%
9½% Chemnitzer Stadtnl. von 1889	92.25	6 Buenos Aires Stadtanleihe	102.80	7 Darmstädter Bank	117.40	Zinsfuss für Lombard	—	5 1/2%	5 1/2%
9½% Chemnitzer Stadtnl. von 1902	84.50	7 Wiener Stadtanleihe von 1898	83.40	8 Deutsche Bank	26.—				
4 Chemn. "Strassen"-Anl. von 1907	97.25	8 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.	—	9 Chemnitzer Bankv.-Akt.	106.50				
5 Chemnitzer Stadtnl. von 1908	97.25	10 Hess. Landeshyp.-B.-Pfibr. Ser. 2:	—						

„Hotel zur Post“, Wildenthal.
Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Januar 1914
Bockbier-Ausschank.
ff. Speisen und Getränke.
Für sannges Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Es laden ergebnst ein
Emil Gnüchtel u. Frau.

Gasthof zum Eisenhammer, Neidhardtshaus.
Sonnabend, den 17. Sonntag, den 18. Jan.
und folgende Tage
Ausschank eines hochseinen Bockbieres.
Sonntag von nachm. 4 Uhr an
öffentl. Tanzmusik.
Blotte Bedienung. — ff. Bockwürstchen &c.
Um zahlreichen Besuch bittet
Ernst Unger.

Männer-Gesangverein Liederkranz.

Sonnabend, den 17. Januar abends 9 Uhr
Hauptversammlung im Vereinslokal.
Einem zahlreichen Erscheinen aller Herren Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder sieht entgegen
Der Vortand.

Naturheilverein Eibenstock, e.V.

Unsere Hauptversammlung findet am 18. Januar nachmittag 5 Uhr im „Hotel Rathaus“ (oberer Saal) statt.

Tagesordnung:
1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht. 3) Neuwahlen. 4) Anträge. 5) Verschiedenes.

Anträge hierzu müssen nach § 6 des Ord.-Ges. spätestens 10 Tage vorher schriftlich beim Vorsteher eingereicht werden.

Der Vorstand.

Verein für das Deutschtum im Auslande.
(Deutscher Schulverein.)

Ortsgruppe Eibenstock.
Montag, den 19. Januar 1914, abends 9 Uhr, Hotel „Stadt Leipzig“

Hauptversammlung.

- 1) Jahresbericht.
- 2) Kassenbericht.
- 3) Verschiedenes.
- 4) Wahlen.

Der Vorsitzende.

W. Nehrig.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Enschlafenen

Frau Johanne Christiane verw. Siegel
geb. Petermann
sprechen wir allen nur hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.
Eibenstock, Plauen und Falkenstein, 14. Januar 1914.

Richard Tamm
Lina Tamm geb. Siegel
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Denk und Fertig von C. & H. Hannen & Sohn in Eibenstock.

Jede Mutter

sollte ihre Kinder nur mit der

Steckenserd.

Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadeben
welches; sie ist die beste Kinder-Seife; außer
mild und wohlthwend für die empfindl. Haut
St. 30 Pf. in der Stadtapotheke, bei
H. Lohmann, Herm. Wohlfahrt.

Kinderlose Herrlichkeit sucht besse
res 17—18jähriges junges

Mädchen,

welches mit allen häuslichen Arbeiten
vertraut ist, sofort zu melden bis
Sonntag im Hotel Dreßler,
Wildenthal.

Mehrere junge

Mädchen

für Strumpfappretur finden dauer
nde Beschäftigung bei gutem Lohn.
Zu melden Sonnabend in der Gen
tralhalle von 5—7 Uhr.

Arno Nehrig, Kempt.

Reform-Hundekuchen

Nagut

der die Hunde gesund und leistungsfähig
erhält, sehr gerne gefressen wird
und eine zunde Form hat, empfiehlt

Hermann Wohlfahrt,

Drogerie, Eibenstock.

Malerlehrling

für kommende Ostern sucht

Otto Beck.

Rennschlitten,

zwei überzählig, verkauft billig

Alban Melchsner.

Metallbetten

an Private
Katalog frei.
Holzrahmenmetallen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Hult i. Thür.

Wohnungen

zu vermieten durch

Otto. Melchsner.

Zur ges. Beachtung!

Wir bringen hiermit wiederholt in
Erinnerung, daß Insurante für die
am Abend auszugebende Nummer

spätestens vormittags 10 Uhr

abgegeben werden müssen. Größere
Insurante und insbesondere Ge
schäftsemprahlungen bitten wir schon
am vorhergehenden Tage einzut
enden, denn je zeitiger wir dieselben
erhalten, umso mehr Sorgfalt kann
auf wirkungsvolle Ausstattung der
selben verwandt werden.

Im Interesse der rechtzeitigen Fer
tigstellung der Zeitung bitten wir um
ges. Beachtung des vorstehenden
Expedition des Amtsblattes.

Perfekte Kurblerin,

auf Roenly - 3 - Hadernmaschine, welche auch im Nähen bewandert ist, für
dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Offerten mit Angabe bisheriger
Tätigkeit sowie Gehaltsansprüchen erbeten.

Robert Müller,
Bluse- und Kostümrock-Fabrik,
Meerane i. S., Poststr. 16.

Central - Theater.

Größtes und elegantes Theater am Platz.

Heute letzter Tag

Reisen und große Jagden im Innern Afrikas.

Niemand sollte es verfäumen, dieses kulturwissenschaftliche
Filmwerk anzusehen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Dir.: Bich. Bonessky.

Dresdner Theater-Ausstattungs- und Kostüm-Atelier „Thespis“

Math. Klemich, Dresden-A.,

Moritzstraße 1b, 2. Etage

lieferiert lebweise in sauberster Ausführung

Masken-Kostüme

sowie Kostüme zu Theateraufführungen, Reisen, Umzügen zu billigen
Leihpreisen. Preislisten gratis. Viele illustrierter Katalog mit 200 Ab
bildung gegen 50 Pf. Versand nach auswärtis prompt und zuverlässig.
Telefon 13 631. — Neuansertigung.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme beim Heim
gang unserer lieben Enschlafenen, der Frau

Auguste Christiane verw. Flach geb. Sandner
sagen wir nur hiermit unsern innigsten Dank.

Eibenstock, Plauen, Goppelsgrün, 15. Januar 1914.

Die tiestrauernden Kinder
nebst Hinterbliebenen.

Gestern Mittwoch verstarb mein lieber Mann, unser guter
Vater, Groß-, Uebergroß- und Schwiegervater, Schwager und
Onkel, der Mauer

Gottlieb Albrecht Anger,
was hiermit tiestrauernd anzeigen

Hulda verw. Anger
nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr statt.

Blaukreuzverein.

Freitag abend 1/2 Uhr Versamm
lung im Gemeinschaftsaal. Jeder
mann herzlich eingeladen.

mit Schlafstube, Bodenlämmerei und
Zubehör ist per 1. April zu vermietet.

bei **Oswald Ott.**

Schiffchenmaschine,

hohe Pflicht, zu kaufen gesucht. Off
mit Preis unter **H. S.** an die